

Freie Fahrt für Fahrradfahrer

DAGMERSELLEN Drei Dörfer, eine Gemeinde, ein 3,6 Kilometer langer Radweg: Gestern wurde ein Projekt offiziell eröffnet, das lange Weile hatte.

von **Stefan Bossart**

«Schlaglöcher Fehlzanzeige. Rollverhalten optimal.» Das Urteil der 13-jährigen Janine Fellmann aus Uffikon fällt «nur positiv» aus. Zusammen mit Svenja Burtolf, Rafael Meier und weiteren Sekundarschülern trampete sie am Donnerstag in

«Freude herrscht – diese Worte borge ich mir für heute aus.»

Martin Luternauer Gemeinderat

die Pedalen. Mit einem 14-plätzigem Vehikel eröffneten sie den durchgehenden Radweg zwischen Dagmersellen, Uffikon und Buchs.

Ein 20-jähriger Kampf

3,6 Kilometer lang, zwischen 2,2 und 2,7 Meter breit: Der Weg ist ein sicheres Territorium für Fussgänger und Zweiradfahrer entlang einer dichtbefahrenen Strasse. Dafür wurde schon gekämpft, bevor Svenja Burtolf, Rafael Meier und alle ihre Klassenkameraden auf der Welt waren. «Bereits vor 20 Jahren machten sich die Behörden der drei Dörfer für dieses Projekt stark», blickte der fürs Ressort Bau zuständige Gemeinderat Martin Luternauer zurück. 20 Jahre, in denen beim Kanton Druck gemacht wurde, Leserbriefspalten von Zeitungen zeitweise beinahe überquollen. 2010 zückten mit 2666 Bürgern gar über 70 Prozent der Dagmerseller Stimmberechtigten den Kugelschreiber. Sie unterzeichneten eine Petition für die Realisierung des Radweges. Erfolglos. Er blieb im Topf C des Kantonalen Strassenbauprogramms (Umsetzung nicht vor 2018). Es brauchte den Griff zum eigenen



Für die Eröffnung des Radwegs kamen die Dagmerseller Oberstufenschüler zusammen mit Dani Pfister (Leiter Bau und Infrastruktur), Hauswart Richi Küng und Lehrperson Roland Höltschi angerollt. Foto **Stefan Bossart**

Geldbeutel. Am 5. Juni 2012 bewilligten die Dagmerseller an der Gemeindeversammlung den nötigen Sonderkredit. Mit rund 900'000 Franken übernahm die Gemeinde die Finanzierung eines Projekts, das eigentlich im Aufgabenbereich des Kantons liegt. «Dieser steuerte im Zuge der Sanierungsmaßnahmen der Kantonsstrasse jedoch einen grossen Beitrag an das letztlich rund zwei Millionen Franken teure Strassen- und Radwegprojekt bei», sagte Luternauer. Erst dadurch sei die heutige Lösung überhaupt möglich geworden und ein Traum in Erfüllung gegangen. «Freude herrscht – diese Worte borge ich mir für den heutigen Tag aus.»

Puzzleteile führen zu einem gelungenen Gesamtbild

«Wir eröffnen heute einen sicheren Schulweg für unsere Kinder, einen wichtigen Lebensnerv für die Dörfer», sagte Luternauer. Planer Markus Obrist von der tagmar+partner ag sprach im Puzzleteilen, die sich zu einem prächtigen Bild zusammensetzen. Die Abschnitte fügen sich insbesondere durch die Verlegung der Stützmauer im Bereich Baumsberg zur «bestmöglichen sprich nahtlosen Verbindung» zusammen. Optimierungsmöglichkeiten seien im Laufe der Bauarbeiten am Ende des Radweges in Buchs und im Bereich Schönberg-Griffental erfolgt.

«Dies dank der guten Zusammenarbeit zwischen Kanton, Behörden, Bauleitern und Planern», so Markus Obrist. Trotz diesen «Supplements» gerieten die Kosten nicht ausser Kontrolle. «Unter dem Strich halten wir den von den Stimmberechtigten gewährten Sonderkredit ein.» Ein grosses Lob richtete Obrist an die Adresse der ausführenden Firmen. Die Arnet AG und die Schuhmacher & Partner AG hätten saubere Arbeit geleistet. «Dies wirkte sich sowohl auf den Verkehrsfluss als auch auf das gute Einvernehmen mit den Anwohnern aus.»

Rückenwind gewünscht

Most und Zopf gaben an der Er-

öffnungsfeier das nötige «Benzin»: Kurz vor zwölf Uhr machten sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem fahrbaren Untersatz auf Richtung Dagmersellen. Wie es sich für einen solchen Feiertag gehört, bei aufkommendem Sonnenschein. Die einzigen am Donnerstagmorgen niederprasselnden Tropfen entstammten dem Weihwasser-Kesseli von Katechetin Ruth Leupi. Schliesslich sollen alle Benützer mit dem Segen Gottes unfallfrei «und mit viel Rückenwind» unterwegs sein. Alles andere haben die Macher des Radweges ja bereits erledigt. Wie sagte doch Janine Fellmann? «Schlaglöcher Fehlzanzeige. Rollverhalten optimal.»



Mitglied des Schweizer Nationalteams: Alexandra Najer. Foto **zvg**

Jetzt gehts an die WM nach Brasilien

DAGMERSELLEN Alexandra Najer holte sich an den Schweizer Berufsmesterschaften SwissSkills nicht nur den Titel als beste Fachfrau Gesundheit der Schweiz. Sie gehört ab sofort auch zum Schweizer Nationalteam, welches vom 11. bis 16. August 2015 an den World Skills Competitions in São Paulo vertritt. «Als ich von der Nomination erfuhr, machte ich einen Luftsprung. Ein Traum geht in Erfüllung», sagt die 19-jährige Dagmersellerin. Vor ihr liegt nun eine intensive Zeit – und damit ist nicht nur die Armee-Rekrutenschule gemeint, in die sie am Montag freiwillig einrückt. Bereits im Februar beginnen die Vorbereitungen für die WM im Sommer. «Wir sind sehr stolz auf unsere Mitarbeiterin. Es versteht sich von selbst, dass wir sie auch bei den nächsten Schritten unterstützen», sagt unter anderem Ingrid Oehen, Bereichsleiterin Ausbildung Gesundheitsberufe am Luzerner Kantonsspital. **bo.**

Gemeindeversammlung im Gegenwind

DAGMERSELLEN Urnenabstimmungen sollen Gemeindeversammlungen ersetzen: Die Unterschriftensammlung für diese Gemeindeinitiative scheint zustande gekommen zu sein.

von **Stefan Bossart**

Vor Ablauf der Sammelfrist vom 6. November spricht SVP-Präsident Bruno Leuenberger klare Worte. «Wir haben die nötigen 350 Unterschriften bereits beisammen und werden die Zahl in den kommenden Tagen noch weiter erhöhen». Gemeinsam mit seinen Parteikollegen Urs Liechti, Hugo Fellmann, Rosmarie Willimann und dem parteilosen Marcel Sutter hat er die Gemeindeinitiative in Gang gebracht, welche in den kommenden Monaten für heftige Diskussionen sorgen dürfte. Halten die Unterschriften der Prüfung stand, befinden die Bürgerinnen und Bürger über einen relevanten Systemwechsel: Geht es nach dem Willen der Initianten und ihrer Mitunterzeichner, sollen die 3468 stimmberechtigten Dagmersellerinnen und Dagmerseller künftig an der Urne über sämtliche Gemeindegeschäfte abstimmen. «Zeitgemäss» und aufgrund der tiefen Stimmbeteiligung an Gemeindeversammlungen «unumgänglich» sei dieser Schritt, sagt Bruno Leuenberger. Ganz klar gegen diesen Richtungswechsel sprach sich im Vorfeld der Dagmerseller Gemeinderat aus (der WB berichtete). «Daran hat sich nichts geändert,



Der Stein, den sie bei der Lancierung ihrer Gemeindeinitiative am 8. September ins Rollen gebracht haben, scheint nicht zu schwer gewesen zu sein: Das Initiativkomitee mit Urs Liechti (SVP/Uffikon); Marcel Sutter (parteilos/Uffikon); Hugo Fellmann (SVP/Uffikon); Bruno Leuenberger (SVP/Dagmersellen) und Rosmarie Willimann (SVP/Uffikon) hat die Unterschriften beisammen. Foto **Stefan Bossart**

sagt Gemeindepräsident Philipp Bucher. Die Behörde sieht in der Gemeindeversammlung ein urdemokratisches Mittel. «Hier gestellte Anträge können im Gegensatz zu Urnenabstimmungen direkt in den Entscheid mit einfließen», so Buchers Hauptargument.

Fällt der Entscheid an der Urne?

«Wir rechnen uns gute Chancen aus, mit unserem Anliegen durchzukommen», so

Leuenberger. Zuversicht gebe dem Initiativkomitee insbesondere die Tatsache, dass nicht nur SVP-nahe Bürgerinnen und Bürger zum Stift griffen. «Die politische Couleur spielte keine Rolle. Es scheint ein Anliegen der Bevölkerung zu sein, neue Wege zu beschreiten. Nicht eine Minderheit soll über Sachgeschäfte abstimmen – sondern eine repräsentative Mehrheit, was bei Urnenabstimmungen der Fall ist.»

Eine gültige Initiative muss innerhalb eines Jahres vors Volk. Gemäss Dagmerseller Gemeindeordnung fällt das Urteil für oder gegen die Gemeindeversammlung an einer Gemeindeversammlung – ausser 2/5 der Stimmberechtigten würden dann eine Urnenabstimmung verlangen. «Diesen Antrag zu stellen, halten wir uns im Moment noch offen», so Leuenberger und will zu dieser Frage noch keine weitere Stellung nehmen.